

Nachrichten aus dem Naturschutz

Mitgliederinfo der Kreisgruppe Hof

50
JAHRE



Themen:

Wahlprüfsteine Landtagskandidaten Hof

Stadtgarten Hof

Jubiläum 50 Jahre BN Hof

Neues von den Hofer Helden

Photovoltaikanlage auf der Huschermühle

Wissenswertes aus der Natur

Aktiv werden

Umweltbildung
.Bayern

HERBST 2023

Vorwort

Liebe Mitglieder

am 10.11.2023 feiern wir den 50. Geburtstag unserer Kreisgruppe Hof. Für den Festabend haben wir ein buntes Programm gestaltet. Auf zwei Höhepunkte darf ich Dich/Sie schon heute hinweisen. Zum einen wird unser Ehrenvorsitzender Hubert Weiger, der die Gründung der Kreisgruppe als damaliger Regionalreferent im BN mit auf den Weg



Eisi Gulp

gebracht hat, eine Festrede halten und zum anderen wird der Schauspieler und Kabarettist Eisi Gulp das Abendprogramm humoristisch und kritisch auflockern. Ich freue mich schon heute, möglichst viele Mitglieder an diesem

tollen Abend in der Bürgergesellschaft Hof begrüßen zu können. Weitere Informationen und den Link zu Anmeldung findest du/Sie in dieser Ausgabe unserer Nachrichten aus dem Naturschutz.

Auch die Landtagswahlen stehen kurz bevor, wenn Du/Sie dieses Heft in den Händen halten. Um einen besseren Überblick zu gewinnen, wie die einzelnen KandidatInnen zu den Themen Umwelt und Naturschutz stehen, haben wir sogenannte Wahlprüfsteine an die BewerberInnen geschickt. 6 Fragen aus den Bereichen regionale Energiewende, Tourismus, Flächenverbrauch, Landwirtschaft und Naturschutz sollten beantwortet werden. Wir haben einen Rücklauf von 50% erhalten, von sechs angeschriebenen LandtagskandidatInnen haben nur drei geantwortet. Die

Antworten haben wir hier in dieser Ausgabe veröffentlicht.

Nun ist es offiziell eingeweiht, das Grüne Zentrum in Münchberg, in das das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, die Kreisgeschäftsstelle des bayerischen Bauernverbands, der Maschinenring sowie die Landwirtschaftsschule Münchberg eingezogen sind. Weder bei der Wahl des Standortes noch bei der Auswahl der Baustoffe wird der Neubau leider seinem Namen gerecht. Mit einer neuen Flächenversiegelung von über 3.150 qm steht dieses Großprojekt im Widerspruch zu allen Aussagen und Vorgaben, die zum Thema Flächenverbrauch in den letzten Jahren getroffen worden sind. Im Koalitionsvertrag der CSU und der Freien Wähler heißt es: "Wir wollen den Flächenverbrauch im Freistaat deutlich und dauerhaft senken." Die Realität spricht eine deutlich andere Sprache. Für 2021 lag der Flächenverbrauch in Bayern bei 10,3 ha pro Tag und ist mehr als doppelt so hoch wie die Vorgabe der bayerischen Staatsregierung, die 5 ha pro Tag als Zielvorgabe im Landesplanungsgesetz angestrebt hatte. Neuere Zahlen für 2022 und 2023 werden wohl erst nach der Landtagswahl veröffentlicht werden. Bei der Bauweise in verkleidetem Stahlbeton entstehen gewaltige Mengen des Klimagases Kohlendioxid, gerade bei der Produktion des Baustoffs Zement. Jüngsten Schätzungen zufolge verursachen die Zementherstellung acht Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen. Zum Vergleich: Deutschland hat einen Anteil von 2,2 Prozent am globalen CO₂-Ausstoß, der gesamte weltweite Flugverkehr produziert 2,5 Prozent des globalen CO₂-Ausstoßes. Somit ist festzuhalten, dass sich das neue „Grüne

Zentrum“ weder durch einen Beitrag zum Rückgang der Flächenversiegelung noch durch einen Beitrag zum Klimaschutz auszeichnet.

Besonders verwunderlich ist die Ankündigung der EU Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, eine Untersuchung der Subventionen für Elektroautos aus China mit der Möglichkeit, Strafzölle zu erheben, einzuleiten. Haben nicht die deutsche Autoindustrie und die entsprechenden Lobbyverbände Jahrzehnte lang die Entwicklung der Elektromobilität einschließlich der Ladeinfrastruktur in Deutschland mutwillig behindert, während andere Länder, wie auch China, diese seit langem voran getrieben haben? An die Diskussion über die sogenannten E-Fuels darf hier beispielsweise erinnert werden. Und ist die Herangehensweise europäischer Automobilkonzerne, ganz

oben im Regal anzufangen, also erst das Luxussegment in der Produktpalette zu elektrifizieren, nicht der falsche Weg gewesen?

Hier ist die Entwicklung in Deutschland wie bei der Produktion von Solarpanelen bereits vorgegeben. Vom einstigen Branchenprimus zur Randerscheinung in diesem Sektor. Die Ankündigung dieser Untersuchung kann nur als Ablenkungsmanöver von der europäischen und insbesondere der deutschen jahrelangen Ignoranz dem Thema Elektromobilität gegenüber gewertet werden.

In diesem Sinne wünsche ich dir/Ihnen viel Spaß bei der Lektüre unserer aktuellen „Nachrichten aus dem Naturschutz“ und freue mich auf einen gemeinsamen 50. Geburtstag am 10. November in der Bürgergesellschaft.

Uli Scharfenberg

Der AZV informiert

Zuschuss zum Komposter

Eigenkompostierung

Wer? Haushalte in Stadt und
Landkreis Hof

Wo? Anträge

- im Abfallkalender
- unter www.azv-hof.de
- unter 09281/7259-95

Wie viel? 50 %, max. 25,- €

Bestellen Sie Ihre kostenfreie
Kompost-Fibel unter 09281/7259-95

www.azv-hof.de

Abfallberatung: 09281/7259-95 · info@azv-hof.de · [f](#) [i](#)



ABFALLZWECKVERBAND
AZV
STADT UND LANDKREIS HOF

Wahlprüfsteine

Anlässlich der Landtagswahl haben wir den KandidatInnen von sechs demokratischen Parteien Fragen geschickt wie diese zu Themen des Natur- und Umweltschutzes stehen. Drei der Angeschriebenen, Swanti Bräsecke-Bartsch (Grüne), Sebastian Engelhardt (Linke) und Daniel Schreiner (SPD) haben unsere "Wahlprüfsteine" teilweise sehr ausführlich beantwortet. Vielen Dank dafür! Daß unsere Fragen von den KandidatInnen der CSU, der Freien Wähler und der FDP unbeantwortet blieben, ist sehr bedauerlich und wir hoffen inständig, dass dies nicht auf ein generelles Desinteresse an Natur- und Umweltschutz schließen lässt.

Der BN fragt:

Was sind Ihre Ideen und Vorschläge für eine immer älter werdende Gesellschaft im ländlichen Raum in Bezug auf Mobilität und ÖPNV, im Hinblick auf die Altersstruktur des Personals (Busfahrer*innen, Lokomotivführer*innen, Begleitpersonal etc.)?

Daniel Schreiner (SPD)

Die demografische Veränderung führt zu teils sehr unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Lebensbereichen. Viele, aber besonders ländliche Regionen sind von einer Alterung und zeitgleichen Abnahme der Bevölkerungszahl betroffen. Im Gegensatz zu Metropolregionen wird dies nicht durch Zuwanderung in den Arbeitsmarkt ausgeglichen. Allerdings haben auch die Menschen im ländlichen Raum das Recht auf einen flächendeckenden und barrierefreien öffentlichen Personennahverkehr.

Gleichzeitig ist der Verkehrssektor in Bayern seit Jahren der mit Abstand größte Verursacher energiebedingter Emissionen. Damit sich dies ändert, müssen wir klimafreundliche Verkehrsmittel stärken. Mobilität muss klimafreundlich, für alle Menschen bezahlbar und auch vor Ort verfügbar sein, denn sie ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben. Der Anteil des Fahrrads am Gesamtverkehr muss erhöht werden. Dies gelingt nur durch eine verbesserte Infrastruktur und die Schaffung von Sicherheit der Radfahrenden im Straßenverkehr.

Der ÖPNV muss zu einer attraktiven Alternative zum Individualverkehr werden. Wir fordern deshalb das dauerhafte 29-Euro-Ticket und die Barrierefreiheit der öffentlichen Verkehrsmittel sowie deren Zugang. Für Menschen mit begrenzten finanziellen Mitteln muss ein besonderer Tarif eingeführt werden. Dies betrifft vor allem Schüler, Studierende, Senioren und Seniorinnen sowie Azubis. Für das Betriebspersonal müssen Arbeitsbedingungen und Entlohnung attraktiv gestaltet werden. Wo immer möglich, insbesondere im ländlichen Raum, müssen Leerfahrten verhindert werden. Dies gelingt durch die Implementierung von On-demand-Angeboten, bei denen nur gefahren wird, wenn Bedarf besteht. In einer zukünftigen Phase müssen wir die autonomen Verkehrskonzepte von den urbanen Räumen in die ländlichen Strukturen überführen. Es wird sich im ländlichen Raum jedoch nicht verhindern lassen, dass Strecken mit dem PKW zurückgelegt werden müssen, hierzu soll es kostengünstige

Shared-Mobility-Konzepte geben, welche das eigene Auto verzichtbar machen. Der Ausbau von E-Mobilität, mit der „Tankstelle auf dem eigenen Dach“ müssen eine gesamtgesellschaftliche Akzeptanz finden und bezahlbar sein.

Sebastian Engelhardt (DIE LINKE)

Es ist von großer Bedeutung, den ÖPNV so zu gestalten, dass er für alle Menschen zugänglich ist, insbesondere für ältere Menschen mit Mobilitätseinschränkungen. Hierbei geht es nicht nur um rollstuhlgerechte Fahrzeuge, sondern auch um niedrige Einstiege, gut platzierte Haltegriffe und ausreichend Sitzgelegenheiten.

Die Erhaltung und Weiterentwicklung des Hofer Landbus sehe ich als unverzichtbaren Beitrag zur Mobilität im ländlichen Raum. Dies gewinnt angesichts einer immer älter werdenden Gesellschaft noch mehr an Bedeutung.

Ein entscheidender Aspekt bei der Gestaltung von Mobilitätslösungen für ältere Menschen in unserer Region ist deren aktive Einbindung. Nur so können wir sicherstellen, dass die entwickelten Lösungen tatsächlich ihren realen Bedürfnissen gerecht werden.

Um auch in Zukunft ausreichend Personal im ÖPNV zu gewährleisten, ist es von größter Wichtigkeit, angemessene Arbeitsbedingungen, faire Löhne und soziale Absicherungen sicherzustellen. Dies ist der Schlüssel, um bestehendes Personal zu halten und neue Fachkräfte zu gewinnen. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen wir uns energisch für die Einführung eines bayrischen Tariftreuegesetzes ein. Zudem unterstützen wir die Möglichkeit, Tarifverträge auf Antrag der Gewerkschaften ohne Zustimmung der Arbeitgeberverbände allgemein verbindlich zu erklären. Nur durch solche Maßnahmen können wir eine stabile und zukunftsorientierte Grundlage für den öffentlichen Nahverkehr schaffen.

Swanti Bräsecke-Bartsch (BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN)

Im Landkreis Hof hat sich hinsichtlich der Mobilität schon einiges getan. Es gibt Bürgerbusse, Mitfahrbänke und den Hofer Landbus. Gerade letzterer hat sich im Bewusstsein der Bürger:innen noch nicht etabliert, da ist sicher noch einiges möglich, um dessen Auslastung zu steigern. In dem Maße wie Güterverkehr auf die Schiene verlagert wird, werden Fahrer:innen frei, die mit Sicherheit im Personennahverkehr eine Tätigkeit finden würden. Sicher sollte die entsprechende Ausbildung mehr in den Fokus rücken. Mit dem Beruf geht eine hohe soziale Verantwortung und wünschenswerterweise einen ebensolche Kompetenz einher. Ich sehe hier Schnittmengen mit pflegenden Berufen. Die Fahrer:innen sind im Alltag eine Hilfe – die zuverlässige Verbindung, um mobil zu bleiben, alltägliche Dinge zu erledigen oder Ausflüge machen zu können.

Aus meiner Sicht wäre ein Seniorenticket eine Möglichkeit, ältere Menschen in der Entscheidung zu unterstützen, den Führerschein abzugeben, sofern die Fahrtüchtig-

Wahlprüfsteine

keit durch gesundheitliche Probleme beeinträchtigt wird. Es ist eine Frage der Würde ältere Menschen durch Unterstützung jedweder Art am Alltag teilhaben zu lassen. Dafür würde ich mich, sofern die Themen an mich herangetragen würden, selbstverständlich engagieren.

Der BN fragt:

Was sind Ihre Vorstellungen und Pläne zur Umsetzung der regionalen Energiewende vor Ort zur Erreichung der Klimaziele der Bundes/Landesregierung, insbesondere zu dem wohl notwendigen Zubau von u.a. Windkraftanlagen, Freiflächenfotovoltaikanlagen und Biomassekraftwerken?

Daniel Schreiner (SPD)

Wir leben in Zeiten großer energiepolitischer Herausforderungen. Der Angriffskrieg auf die Ukraine und die Auswirkungen des Klimawandels machen dies erschreckend deutlich. In der Energiepolitik muss es daher insbesondere um Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Nachhaltigkeit gehen. Die klimapolitischen Ziele, allen voran die Klimaneutralität bis 2040 erfordern einen massiven und beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien in ganz Bayern. Gerade im Bereich Windkraft und Photovoltaik wurde die Wendechance, unter anderem durch 10H verschleppt. Die Bürokratie verhindert den Windkraftausbau, selbst nach den Anpassungen im Jahr 2022 in erheblichem Maße. Die Klimaziele können jedoch nur durch eine gesamtgesellschaftliche Akzeptanz und die proaktive Kooperation von Wirtschaft sowie aller politisch verantwortlichen Parteien erreicht werden. Letzteres sehe ich im Moment leider nicht. Die Lippenbekenntnisse und ständigen Meinungs- und Standpunktänderungen, die je nach Umfragewerten drehen, verunsichern nicht nur Wirtschaft und Menschen sondern bringt uns von der Verwirklichung der Klimaziele deutlich ab.

Bayern hat derzeit die zweitschlechteste Energieerzeugung im Bundesvergleich. Nur die Stadt Berlin ist noch schlechter. Wir müssen den Bau von Anlagen erleichtern und die Bürokratie abbauen. Energie muss bestenfalls vor Ort erzeugt und verbraucht werden. Moderne Speicher sind ebenso essentiell wie der Verzicht auf fossile Energieträger. Daher sollte es eine PV-Pflicht auf Wohngebäuden als auch den beschleunigten Ausbau auf staatlichen und kommunalen Dächern geben. Darüber hinaus muss die Staatsregierung den PV-Ausbau auf bereits versiegelten Flächen (z.B. Parkplätze) forcieren.

Sebastian Engelhardt (DIE LINKE)

Eines meiner Anliegen ist es, Barrieren und Blockaden bei der Energiewende zu beseitigen, insbesondere die 10-H-Regel. Diese Regelung stellt oft eine Herausforderung dar, wenn es um den Bau von Windkraftanlagen geht. Ich setze mich für eine überarbeitete Herangehensweise ein, die den Ausbau der erneuerbaren Energien

ermöglicht.

Um die Genehmigungsverfahren für erneuerbare Energien zu beschleunigen und zu koordinieren, fordern wir die Einrichtung einer spezialisierten Landesbehörde. Diese Behörde soll sicherstellen, dass die Prozesse effizient ablaufen und Investitionen in erneuerbare Energien nicht durch langwierige Bürokratie gehemmt werden.

Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung einer erfolgreichen Energiewende ist der Ausbau von bayerischen Landesenergiewerken. Diese Werke sollten in großem Maßstab in Stromspeicher, Windenergie und Solarenergie investieren, um eine zuverlässige Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen zu gewährleisten.

Ich bin überzeugt, dass die Akzeptanz von Windkraftanlagen in der Bevölkerung erhöht werden kann, wenn Bürgerinnen und Bürger direkt am Prozess beteiligt sind. Aus diesem Grund setzen wir uns für den Ausbau von Windkraftanlagen im genossenschaftlichen Eigentum der Anwohnerinnen und Anwohner ein. Diese Beteiligung ermöglicht eine engere Verbindung zur Energiewende und erhöht die lokale Toleranz gegenüber Windkraftprojekten.

Swanti Bräsecke-Bartsch (BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN)

Bekanntermaßen ist der Landkreis in Sachen Windkraft mit der Nutzung von 1,2 % der Fläche schon nah am Ziel der für Windkraft geforderten Fläche. Ohne das Engagement der BN-Kreisgruppe wären wir längst nicht so weit. Bürgerbeteiligung an Anlagen erhöht die Akzeptanz und fördert regionale Versorgung. Wie in der Maxime innen vor aussen im Städtebau, setze ich bei Photovoltaikanlagen auf deren Ausbau im urbanisierten Raum vor der Freifläche. D.h., erst wenn alle Dachflächen und Vertikalstrukturen an Gebäuden, sämtliche Parkplätze, Industriebauten und Lagerhallen bzw. Logistikzentren wie Amazon, die es statisch erlauben, genutzt wurden, dann ist an Freiflächen zu denken. Nutzen wir Freiflächen, dann jene, die vorbelastet sind, seien es Deponien oder Streifen entlang von Verkehrsstrassen. Für Ackerflächen und Grünland muss es klare Regelungen geben, ab welcher Acker- bzw. Grünlandzahl Freiflächen-PV zulässig sind. Ich erinnere daran, dass für Kompensationsflächen nur Flächen unterhalb bestimmter Marken in Anspruch genommen werden dürfen. Was m.E. nicht eintreten darf ist, dass wir durch Freiflächen-PV den Druck auf die Fläche erhöhen, der bereits mannigfaltig ist. Klimaschutz darf nicht gegen Arten- und Naturschutz ausgespielt werden, wie es nach meiner Ansicht bei der Großflächenanlage in Reitzenstein geschehen ist. Zudem liegen die Ackerzahlen so hoch, dass sie nicht für Kompensationsmaßnahmen verwendet werden dürften.

Einerseits soll die Anlage der anliegenden Gemeinde und einem anliegenden Unternehmen günstigen und regional erzeugten Strom liefern, was im Kern positiv ist. Andererseits steht die Anlage im Widerspruch zu Kriterien, die Voraussetzungen für die Genehmigung einer solchen Anlage sind. Es lag nicht einmal ein Flächennutzungsplan vor, ein Unding an sich. Die Belange des Klimaschutzes wurden nicht im Einklang Arten- und Naturschutz umgesetzt. Die Vernichtung der Brutreviere von 39 Feldlerchenpaaren war kein Grund zum Einlenken und der damit verbundenen For-

Wahlprüfsteine

derung nach deutlicher Verkleinerung der Anlage. Die Ausgleichmaßnahmen waren und sind absolut unzureichend. Uns ist nicht bekannt, ob, wie in der Projektbeschreibung versprochen, autochthones Wiesensaatgut auf den Flächen ausgebracht wurde. Hierzu hätte man den Boden aufbereiten müssen, die Arbeitsbreite für entsprechende Maschinen ist in den Modulreihen nicht gegeben.

Bei der Nutzung der Flächen für Schafhaltung oder Hühner ist zu hinterfragen, ob der Verlust der Ackerflächen für die Nahrungsmittelerzeugung, hier Getreide, ausgleichbar ist.

Die Beseitigung von alten gewachsenen kulturhistorischen Strukturen wie dem alten Verbindungsweg zwischen Griesbach und Reitzenstein ist zu beklagen. Die den Weg begleitenden Strukturen wie Magerrasen in der Wegmitte, artenreiche Feldraine, die den Weg säumten, wurden weggebaggert. Diese Strukturen wurden von Braunkehlchen und Wiedehopf genutzt. Der herausragenden Bedeutung für der Hochebene für das Landschaftsbild wurde keinerlei Rechnung getragen. Ein Fauxpas in einer Region, die auf Tourismus.

Es liegt in unserer Verantwortung nicht nur die Energieerzeugung zu transformieren, sondern dafür Sorge zu tragen, dass wir weniger Energie verbrauchen. Ein – Weiter so – hinsichtlich des Verbrauches ist keine Option.

Das betrifft auch Biogasanlagen. Ich sehe es als sehr problematisch an, dass viel Ackerfläche genutzt wird, um bspw. Energie-Mais anzubauen. Mais zehrt die Böden stark aus, zudem sind Maisäcker sehr erosionsanfällig. Es wäre wünschenswert, wenn Gülle und Mist verstärkt den Weg in die Biogasanlage fänden. Hinsichtlich der Grundwasserbelastung ein notwendiger Schritt. Genauso wie ein Ende des Gülleausbringens hunderte Kilometer entfernt vom Entstehungsort. An dieser Stelle sehe ich wieder die Bildung als wichtigen Faktor. Die Verantwortung jedes einzelnen, das Verständnis für die Folgen unseres Handelns für uns, für ein intakte Umwelt kann nicht früh genug vermittelt werden. All das sind Themen, für die ich die Möglichkeit der Mitgestaltung auf Landesebene durch ein Mandat nutzen wollen würde.

Der BN fragt:

Wie stehen Sie zu den Tourismusprojekten in Stadt und Landkreis Hof, insbesondere zum Mountainbikepark am Kornberg und den Frankenwaldbrücken bei Lichtenberg? Wie sieht Ihrer Meinung nach die Tourismusförderung im Landkreis Hof in den kommenden Jahren aus?

Daniel Schreiner (SPD)

Ich sehe die Verwirklichung der Projekte als sehr kritisch.

Neben dem massiven Eingriff in die Natur des Fichtelgebirges und des Frankenwaldes, stehen wir insbesondere bei den Brückenprojekten vor nicht absehbaren Kosten. Schon allein wegen den steigenden Kostenschätzungen und dem sparsamem Umgang mit Steuermitteln ist es die Pflicht aller Akteure das Projekt kritisch zu hin-

terfragen. Die noch wichtigere Betrachtung muss allerdings bei den Lebensräumen für Pflanzen und Tiere liegen, denn diese sind unverzichtbar für die biologische Artenvielfalt und den Artenreichtum in unserer Region.

Die Förderung des Tourismus sollte sich an der vorhandenen Landschafts- und Naturschönheit und wiederkehrenden Artenvielfalt unserer Region orientieren. Der schonende Umgang mit unserer einmaligen Natur muss daher stets Vorrang vor invasiven Großprojekten haben.

Zudem halte ich ein Förderprogramm für Langasthöfe, Beherbergungsbetriebe und Wirtschaften für dringend geboten. Erfolgreiche Projekte im Hofer Land zeigen deutlich, dass sanfter Tourismus, insbesondere mit guter Gastgeberschaft in unserer Genussregion vollumfänglich angenommen wird.

Sebastian Engelhardt (DIE LINKE)

Das Vorhaben der Erbauung einer Frankenwaldbrücke sollte nicht weiterverfolgt werden. Die veranschlagten Kosten von etwa 41 Millionen Euro erscheinen angesichts der aktuellen Lage als immens und in einer Zeit, in der wir mit vielfältigen Herausforderungen wie dem Ukrainekrieg, dem Klimawandel, dem demografischen Wandel und steigenden Lebenshaltungskosten konfrontiert sind, nicht mehr tragbar. Die Mittel könnten an anderer Stelle dringender gebraucht werden, um diesen drängenden Themen angemessen zu begegnen.

Den geplanten Mountainbikepark am Kornberg unterstütze ich hingegen. Dieses Projekt fördert die Möglichkeit für Menschen, mehr Zeit in der Natur zu verbringen und sich mit dieser zu verbinden. In einer Zeit, in der der Kontakt zur Natur oft vernachlässigt wird, könnte der Mountainbikepark einen positiven Beitrag leisten, um Menschen wieder verstärkt in die freie Natur zu bringen und somit auch die Verbundenheit mit unserer Umwelt zu stärken.

Was die Tourismusförderung im Landkreis Hof betrifft, halte ich es für sinnvoll, den Fokus auf die Schaffung eines vielfältigen kulturellen Angebots zu legen. Die Unterstützung von Kunst- und Kulturschaffenden sowie die Stärkung der kulturellen Infrastruktur könnten den Tourismus im Landkreis nachhaltig beleben. Ein breites Spektrum an kulturellen Aktivitäten kann nicht nur die Attraktivität der Region steigern, sondern auch dazu beitragen, ein lebendiges kulturelles Umfeld für Einheimische und Besucher gleichermaßen zu schaffen.

Swanti Bräsecke-Bartsch (BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN)

Der Tourismusplanung stehe ich offen gegenüber. Haben wir doch in der Region, natürliche Ressourcen, die andernorts längst verschwunden sind und deren Bewahrung in unseren Händen liegt.

Wir haben dünn besiedelte Gebiete, unzerschnittene Landschaftsteile, zusammenhängende Waldgebiete. Beste Voraussetzungen, um dem Bedürfnis nach Erholung

Wahlprüfsteine

in der Natur in Ruhe und Stille, in Ursprünglichkeit nachgehen zu können. Ein hohes Gut, das, so scheint mir, vielen Tourismusplanern nicht bewusst ist.

Wir haben bereits im Frankenwald und im Fichtelgebirge stark frequentierte und ausgebaute bzw. eventisierte Bereiche. Im Sinne der Ausgewogenheit, auch wenn wir dabei nur auf die unterschiedlichen Bedarfe von Erholungssuchenden schauen, muss es neben o. g. ruhige und naturbelassene Bereiche geben.

Als im Naturschutz Aktive kann ich nur immer wieder betonen, Flora, Fauna und Avifauna, Lebensraum zu lassen. Anders gefährden wir die Biodiversität der Region um ein Vielfaches.

Es darf nicht sein, dass der politische Wille zur Durchsetzung von Projekten, dazu führt, dass Gutachten zum Arten- und Naturschutz nicht ergebnisoffen erarbeitet werden – bei den Brücken und beim Kornberg durch absolut unzulängliche Gutachten geschehen.

Ein klares Nein zu den Brücken und jedweder Eventisierung des Höllentales, das schließt für mich einen Skywalk ein. Aufgrund des absolut besonderen Artinventars am Großen Kornberg ebenso ein Nein zum Mountainbike-Park. Artnachweise reichen vom Schlanken Augentrost bis zu großen Beutegreifern, nicht zu vergessen die Avifauna mit Brutnachweisen von 10 – nach BNatSchG – meist streng geschützten Arten. Als Durchzügler machte auch der Ziegenmelker Halt am Kornberg. Die Zauneidechse hat hier Vorkommen.

Der im Nachbarlandkreis gelegene Ochsenkopf ist und wird weiter zum aktiv-/eventtouristischen Zentrum im Fichtelgebirge ausgebaut. Im angrenzenden Erzgebirge, ebenso in Tschechien gibt es Möglichkeiten für Downhill-Fahrten.

Es spricht nichts dagegen, dass Waldgebiete im Rahmen von Fahrradwanderungen, -touren auf dafür ausgewiesenen Wegen durchquert werden. Problematisch sind Freizeitanlagen inmitten unzerschnittener Waldgebiete und/oder in Schutzgebieten. Diese Anlagen gehen mit einer solchen Summation von Störfaktoren einher, dass deren Umsetzung schlicht verantwortungslos ist.

Wie auch im Zusammenhang mit der vorherigen Fragestellung möchte ich betonen, dass weder das BNatSchG, noch das BayNatSchG Kannbestimmungen oder bloße Empfehlungen sind. Es handelt sich um verbindliche Gesetze zum Schutz der Natur, sprich, unserer eigenen Lebensgrundlage. Jeder Verstoß richtet sich somit gegen uns selbst.

Noch eine letzte Anmerkung: Tourismusplanung sollte Kulturförderung einbeziehen. Menschen, die im Urlaub sind, nutzen gern (auch) die Chance für einen Konzert oder Theater- oder Kinobesuch. Statt Millionen zu verschleudern, kann man kulturelle Einrichtungen stärken und darüber nachdenken, ob man bereit ist, auf die Lage in der Mitte Europas mit einer Wiederaufnahme des Festivals Mitte Europa zu verweisen. Das Haus Marteau in Lichtenberg wäre als einer der Spielorte geradezu prädestiniert.



Der BN fragt:

Nach der bayerischen und deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sollte bereits im Jahr 2020 der Flächenverbrauch in Deutschland auf unter 30 Hektar pro Tag und bis zum Jahr 2050 auf null (Netto-Null-Prinzip) verringert werden. Verteilt auf die Bundesländer, ergibt sich für Bayern daraus ein Flächenziel von 4,7 Hektar pro Tag im Jahr 2020, von dem wir weit entfernt sind. Auch in der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie wird langfristig eine Flächenkreislaufwirtschaft ohne weiteren Flächenneuverbrauch angestrebt. Wie sieht Ihre Strategie zur Eindämmung des Flächenfraßes in Stadt und Landkreis Hof aus?

Daniel Schreiner (SPD)

Wir müssen die Versiegelung von weiteren Flächen schnellstmöglich stoppen. Als Bürgermeister der Marktgemeinde Sparneck habe ich, gemeinsam mit dem Marktgemeinderat, die Innenentwicklung in den Fokus gerückt. In einem Flächennutzungsplan wurde Bauerwartungsland zurückgenommen. Konversionsflächen werden betrachtet und somit auch der Kernort gestärkt. In einem eigenen Programm wurden Baulücken und somit innerörtliche Potentiale mobilisiert. Eine Neuausweisung von Baugebieten konnte somit unterbleiben. Die Bayerische Staatsregierung hat die Anstrengungen der Kommunen zur Bauplatzmobilisierung durch die Nichteinführung einer Grundstücksspekulationssteuer (Grundsteuer C) stark behindert. Dies muss rückgängig gemacht und geheilt werden, um den Kommunen ein starkes Werkzeug zur Innenentwicklung zu geben. Denn nur durch die Nachnutzung und Neubepanung vorhandener Quartiere und Gewerbeflächen können wir den Flächenverbrauch wirksam stoppen.

Sebastian Engelhardt (DIE LINKE)

Der Flächenbedarf pro Einwohner ist in den letzten 15 Jahren um fast 20 Prozent gestiegen – bei gleichzeitig deutlich wachsender Bevölkerung. Dies wurde durch die exzessive Wirtschafts- und Immobilienpolitik der CSU verursacht. Dieser Entwicklung muss unverzüglich Einhalt geboten bzw. sie muss durch Rückbau umgekehrt werden, damit auch in Zukunft für nachfolgende Generationen genügend Flächen für den Naturschutz und eine nachhaltige Landwirtschaft zu Verfügung stehen. Der sich ständig ausweitende Flächenbedarf ist zu hinterfragen, sowohl für Wohnen, Verkehr als auch für Gewerbe. Sollte eine Ausweitung der zu bebauenden Fläche unabwendbar sein, sollte möglichst ein Bauen in die Höhe statt in die Fläche verordnet werden.



Swanti Bräsecke-Bartsch (BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN)

Wie bereits erwähnt, gilt für Kommunen innen vor außen. Bestand nutzen / umnutzen. Flächen entsiegeln. Industrieleerstand nutzen.

Ich sehe allerhöchsten Bedarf im städteplanerischen und -baulichen Alltag. Sicher gibt es bereits positive Beispiele, doch sind sie eher die Ausnahme, denn die Regel.

Negativ bspw. ist die Praxis von großen Handelsketten zu sehen, die steuerlich abgeschriebene Gebäude dem Leerstand überlassen, in Areale am Rand der Ortschaften ziehen. Zum einen führt das zu einer Minderung der Lebensqualität, entstehen Märkte am Ortsrand veröden Ortszentren, gerade für ältere Menschen oder Kinder wird der selbständige Einkauf mitunter unmöglich oder zumindest erschwert. Zum anderen werden wieder Flächen versiegelt usw.. Negativbeispiele – Oberkotzau oder Marktleuthen im Nachbarlandkreis. Zum einen baggerte man den Hang unterhalb eines Wohngebietes ab, zum anderen schüttete man Auwiesen an der Eger für den Bau eines Supermarktes auf.

Hier wünsche ich mir von kommunalen Entscheidungsträgern mehr Rückgrat. Als Mandatsträgerin würde ich mich für sinnstiftende Lösungen einsetzen.

Wir Grüne fordern, dass zudem keine Mittel mehr in Straßenneubau fließen. An der Stelle sei erwähnt, dass der Landkreis Hof eines der dichtesten Straßennetze überhaupt hat. In diesem Bereich sollen nur Mittel in Instandhaltung der Straßen und der zugehörigen Brücken investiert werden.

Die freiwerdenden Mittel sollten in das Schienennetz und dessen Ausbau bzw. in den des ÖPNV fließen.

Mit diesen Perspektiven kann man davon ausgehen, dass der Durchgangsverkehr in Ortschaften stark rückläufig sein wird. Ortskerne werden als Wohnstandorte und Lebensmittelpunkt einer Gemeinde um ein Vielfaches attraktiver. Begrünung und Entsiegelung von Flächen führen im städtische Raum zu Hitzeresilienz und schützen u. a. in Orten, die an Wasserläufen liegen vor Hochwasser.

An dieser Stelle sei die vollkommen aus der Zeit gefallene Planung der Umgehungsstraße Oberkotzau genannt. Wir setzen uns dafür ein, dass dieses unsinnige, landschaftszerstörende Projekt nicht zur Umsetzung kommt. Der Durchgangsverkehr in Oberkotzau ist rückläufig. Tempo 30, Verkehrsinseln zur Verkehrsberuhigung wurden überhaupt nicht angedacht. Dafür gibt es Konzepte und Erfahrungen aus anderen Gemeinden, die belegen, dass solche Massnahmen zielführend sind.

Für all diese Maßnahmen und deren Förderung werde ich mich selbstverständlich einsetzen.



Termine - Kreisgruppe Hof

FREITAG, 10. NOVEMBER 2023

18.00 Uhr

Bürgergesellschaft Hof

50-Jahr Festveranstaltung Bund Naturschutz Hof mit Eisi Gulp

DIENSTAG, 14. NOVEMBER 2023

18.00 Uhr

Hotel Strauß, Bismarckstraße in Hof

Stadtgarten – Bürger*innen gestalten naturnahe Plätze in ihrer Stadt

NOVEMBER 2023

Termin entnehmen Sie bitte der Tagespresse

Hands on Aktion - Gemeinsames Pflanzen von 8.000 Eichen am Petersgrat
Anmeldung unter 09281/16306;
info@bund-naturschutz.com

NOVEMBER 2023 - MÄRZ 2024

Termine entnehmen Sie bitte der Tagespresse

Erzählcafe in der Huschermühle
Geschichten aus dem Ascher Ländchen in der Zeit zwischen 1930 und der Wende

Mittwoch, 15. November 2023

18:00 Uhr

Dorschenhammer 1, Schauenstein

Treffen der Biotioppaten

DONNERSTAG, 01. FEBRUAR 2024

18.00 Uhr

Gaststätte Kreuzstein,
Kreuzsteinstraße 23 in Hof

Neujahrsempfang des Bund Naturschutz Hof mit Liana Geidezis, Grünes Band Deutschland

DIENSTAG, 27. FEBRUAR 2024

18.00 Uhr

Hotel Strauß, Bismarckstraße in Hof

Jahreshauptversammlung des Bund Naturschutz, Kreisgruppe Hof

Weitere Informationen erhalten Sie im BN-Büro Hof
09281/16306
info@bund-naturschutz.com

Termine - Ortsgruppe Frankenwald-Ost

SONNTAG, 8. OKTOBER

9:00 Uhr

Selbitz

Bahnhof

(ab hier Fahrgemeinschaften)

Tageswanderung zu Trockentälern und Wacholderheiden

Der Frankenjura um Wonsees ist geprägt von mediterran anmutenden Trockentälern und Wacholderheiden. Insbesondere die Dolomitifelsen mit ihrer speziellen Balmenvegetation beherbergen eine Fülle an spezialisierten Pflanzen und Tiere.

Tourenlänge: 17 km mit Mittagseinkehr. Anmeldung bitte per Mail !

NOVEMBER

19:30

Selbitz

Landgasthof Sellanger

(Termin wird über Presse veröffentlicht)

Jahreshauptversammlung mit Jahresrückblick und Vortrag: Lebensräume aus zweiter Hand – Steinbrüche im Lkr Hof

Thomas Friedrich und Hannelore Buchheit berichten bildhaft von ihren floristischen und faunistischen Untersuchungsergebnissen

Weitere Informationen bei Klaus Schaumberg (1.Vorsitzender)
frankenwald-ost@bund-naturschutz.de



sparkasse-hochfranken.de

Wechseln ist einfach.

Wenn man mit dem Girokonto zu uns umzieht.

Wir kümmern uns um den kompletten Kontowechsel.

 Sparkasse
Hochfranken

Termine - Ortsgruppe Helmbrechts/Schauenstein

DONNERSTAG, 23. NOVEMBER 2023

19 Uhr Dorfgemeinschaftshaus
Edlendorf

„Die Schönen der Nacht und ihre Kinder“ -
Vortrag mit Hannelore Buchheit über unsere
Nachtfalter

SONNTAG, 25. FEBRUAR 2024

Treffpunkt 13 Uhr
Dorfgemeinschaftshaus Edlendorf

Winterwanderung

DONNERSTAG, 14. MÄRZ 2024

19 Uhr Dorfgemeinschaftshaus
Edlendorf

Jahreshauptversammlung mit Jahresrückblick

Weitere Informationen bei Thomas Friedrich (Vorsitzender)
09222/9909019
frieder@t-online.de



Bismarckstr. 39 • 95028 Hof
09281 141 966 • www.bioladen-hof.de
Mo- Fr: 8 - 19 Uhr, Sa: 8 - 14 Uhr

VOLL GUT 
Der Naturkostladen



bioladen 

Bioland

demeter

Naturland

Naturkostvollsortiment mit über
3.000 Produkten. Bio & regional!

Wahlprüfsteine

Der BN fragt:

In welcher Form und mit welchen flankierenden Maßnahmen wollen Sie in Zukunft die regionale Landwirtschaft unterstützen, um gleichermaßen das geforderte Mehr an Tierwohl, die Verringerung des Einsatzes von Pestiziden und eine bezahlbare und gesunde Ernährung in Einklang zu bringen?

Daniel Schreiner (SPD)

Es braucht faire Handelsabkommen, in denen nicht nur Produktstandards, sondern auch EU-Standards in der Erzeugung, wie Tier- Umwelt- und Klimaschutz, Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Tierarzneimitteln, Hygiene und Rückverfolgbarkeit verbindlich verankert werden und so die Wettbewerbsfähigkeit für heimische Landwirtinnen und Landwirte sicherstellt. Wir müssen die Verhandlungsposition der erzeugenden Betriebe gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel stärken sowie die Eindämmung von Grundstücksspekulationen und dem Verlust von Flächen voranbringen. Als weiteres Ziel müssen wir den Auf- und Ausbau von regionalen Vermarktungsinitiativen fördern und den Einsatz von regionalen (Bio)Produkten in Gemeinschaftsverpflegung implementieren. Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Kompetenzvermittlung hinsichtlich der Ernährungsbildung. Nur wenn wir die Vorzüge gesunder Ernährung vermitteln, können wir den Absatz der hochwertigen heimischen Produkte in biologischer Qualität auf Dauer gewährleisten.

Sebastian Engelhardt (DIE LINKE)

Ich setze mich für eine Nutztierhaltung ein, die flächengebunden, auf die einheimische Nachfrage bezogen und artgerecht ist. Des Weiteren setze ich mich für eine Mindestfläche von zwei Großvieheinheiten pro Hektar ein. Für mehr Tierwohl fordere ich auch ein Verbandsklagerecht von Tierschutz- und Tierrechtsorganisationen ein. Bisher können nur Tierhalter oder Tiernutzer, wie zum Beispiel Experimentatoren, gegen Tierschutzaufgaben klagen. Das heißt, es kann nur klagen, wer weniger Tierschutz durchsetzen will. Außerdem braucht es Regeln, die dafür sorgen, dass Fleisch kein Luxusgut wird, dass vom Geldbeutel abhängt, sondern die dafür sorgen, dass alle Menschen sich gelegentlich Fleisch leisten können. Beim Thema Pestizide fordern wir als LINKE Bayern ein totales Verbot von gesundheitsgefährdenden Pestiziden und die Offenlegung der Betriebsbücher.



Swanti Bräsecke-Bartsch (BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN)

Hier sehe ich an allererster Stelle den Dialog. Mit dem Wissen, dass auf 70 % der landwirtschaftlichen Flächen Futter angebaut wird und der immer geringer werdenden Pro-Kopf-Fläche auf der Lebensmittel angebaut werden können, muss ein Umdenken einsetzen.

Wir müssen hin zu einer Kreislaufwirtschaft mit Nutztieren und weg von der Zusatzproduktion. Diese Zusatzproduktion bringt Nahrungskonkurrenz und Landnutzungsänderungen. Als Erfolg hinsichtlich Tierwohl ist die Strohschweinhaltung zu nennen. Neben dem Tierwohl greift bei dieser Haltungsform außerdem, dass statt Gülle Festmist anfällt, der bspw. in Biogasanlagen eine wesentlich bessere Gasausbeute bringt. Zudem ist Festmist weniger problematisch zur Düngung als Gülle.

Die Weidehaltung von Rindern, die, beachtet man die Schlüssel von Vieheinheit pro Hektar, nicht nur den Rindern, sondern auch dem Erhalt unserer Kulturlandschaft dient.

Regionale Vermarktung, kurze Transportwege, frisches und natürlich gereiftes Obst und Gemüse, sollte überall möglich und für Konsumenten zugänglich sein.

Ein wichtiger Baustein für die „Genussregion Oberfranken“, das ist bereits erkannt. Regional erzeugt gilt als Gütesiegel, in verschiedenen Restaurants wird hierauf großer Wert gelegt. Der große Zuspruch der Gäste zeigt jeweils, wie gut und richtig dieser Weg ist. Damit muss natürlich der Wille und das Verständnis einhergehen, dass dies nur unter Verzicht auf Pestizide möglich ist. Eine Verlängerung der Zulassung von Glyphosat halten wir für einen Skandal.

An dieser Stelle erinnere ich an das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ und die ernüchternde Realität. Manfred Weber (CSU) konterkariert durch seine Arbeit, sein Handeln auf EU-Ebene, was die Bürger:innen Bayerns friedlich erwirkt haben.

Wenn wir über Landwirtschaft reden, geht es zuallererst um Respekt vor der Arbeit der Landwirt:innen, die für uns Nahrungsmittel erzeugen. Es geht um das Überleben kleiner und mittlerer bäuerlicher Betriebe. Es geht um Sinnhaftigkeit von Subventionen der EU und um EU-Vorgaben.

Gleichwohl geht es um den Erhalt unserer Böden, um den Schutz des Lebensmittels Nr. 1, des Wassers. Es geht um Arten- und Naturschutz. Die Komplexität des Themas ist an dieser Stelle unmöglich zu beantworten. Und natürlich geht es um Veränderungen.

Im Rahmen der Möglichkeiten sehe ich die Tätigkeit eines/-r Landtagsabgeordneten darin, die Anliegen von Landwirt:innen vor Ort im Blick zu haben, zuzuhören, zu unterstützen, wo es möglich ist und notwendige Veränderungen zu begleiten.

Und natürlich auch hier – die Bildung, Kinder und Jugendliche müssen ein Verständnis für die Arbeit der Landwirt:innen vermittelt bekommen. Dabei ist praktische Vermittlung sicher sinnvoll, gekoppelt an Wertschätzung für die Arbeit und Achtung vor den erzeugten Lebensmitteln.



Wahlprüfsteine

Der BN fragt:

Welche Meinung vertreten Sie hinsichtlich eines Biosphärenreservates in den Grenzen der Landkreise Hof-Kulmbach-Kronach?

Daniel Schreiner (SPD)

Landschaft und Natur prägen unsere Region und machen sie zu unserer Lebensgrundlage. Sie ist wichtig für menschliches Wohlbefinden und zugleich unverzichtbar für Wirtschaftsbereiche wie Tourismus und Landwirtschaft. Das massive Sterben von tier- und Pflanzenarten und der Rückgang der Biodiversität gefährden daher offenkundig unsere Zukunft. Das Insektensterben bedroht unser ganzes Ökosystem. Es müssen daher Maßnahmen ergriffen werden, um das Risiko einer weiteren Verschlechterung zu minimieren. Ich unterstütze daher die Aktivitäten auf Bundes- und EU-Ebene mit Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien, Natura 2000 und der Biodiversitätsstrategie. Bayerns Natur muss durch eine bessere Vernetzung der Schutzgebiete und Biotope stärker geschützt werden. Lebensräume für Pflanzen und Tiere sind unverzichtbar für die biologische Artenvielfalt und den Artenreichtum bei uns in Bayern. Schutzzräume sind aber ebenso Anziehungspunkt für sanften und naturnahem Tourismus. Sie erhöhen somit die Attraktivität einer ganzen Region und tragen zur wirtschaftlichen Entwicklung bei. Ich unterstütze daher die Einrichtung eines dritten Nationalparks in Bayern sowie die Errichtung eines Biosphärenreservates.

Sebastian Engelhardt (DIE LINKE)

Ich glaube, dass ein Biosphärenreservat unserer Region viele Möglichkeiten bieten könnten. Ein Biosphärenreservat wäre zum einen ein eindrucksvolles Markenzeichen, welches den Tourismus ankurbeln könnte, zum anderen könnte mit den damit verbundenen Fördermitteln ein Waldumbau geschehen, der die Wälder auf den Klimawandel vorbereitet. Bei der möglichen Schaffung eines Biosphärenreservates ist es allerdings wichtig, dass Betroffene frühzeitig in die Planung mit einbezogen werden, um mögliche Bedenken zu äußern.

Swanti Bräsecke-Bartsch (BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN)

Ein Biosphärenreservat würde der Region gerecht und wäre ein Schritt in die richtige Richtung. Hin zu Nachhaltigkeit, ernst gemeintem Naturschutz. Der Erhalt alter Kulturlandschaften bzw. deren Wiederherstellung im Einklang mit nachhaltiger Bewirtschaftung gäben dem Label Genussregion mehr Authentizität und böten die ideale Basis für sanften und nachhaltigen Tourismus. Ein zusätzlicher Pluspunkt wäre das Netzwerken über Landkreisgrenzen wie auch der gemeinsame Auftritt nach außen. Ein Biosphärenreservat würde ich mit Nachdruck unterstützen.

Stadtgarten Hof

Was blüht und brummt in meinem Garten? Was könnte ich tun, um mehr davon anzulocken? Diese Fragen stellen sich – spätestens seit dem Volksbegehren Insektenschutz - viele Hobbygärtner und versuchen ,ihren Garten insektenfreundlicher zu gestalten. Um sie dabei zu unterstützen und den vielen Menschen, die keinen eigenen Garten besitzen, aber auch etwas für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt tun wollen, hat der Bund Naturschutz Hof die Idee „Stadtgarten“ ins Leben gerufen. Ein ca. 4000 qm großes ehemaliges Gartengrundstück am südöstlichen Stadtrand von Hof soll sich mit tatkräftiger Unterstützung in einen NaturSchau-Garten verwandeln. Er soll ein Lehr- und Anschauungsobjekt sowie eine Ideenbörse für eine überwiegend durch heimische Pflanzen und Materialien geprägte Gartenkultur werden. Der Gar-

ten soll zeigen, wie eine attraktive Grünflächengestaltung mit geringem Pflege- und Ressourcenbedarf, vor allem auch im Hinblick auf den Klimawandel, im eigenen Garten gelingt.

In vielseitig angelegten Beeten finden Besucher zahlreiche Anregungen für die Gestaltung des eigenen Gartens. Informationstafeln zu den Themenbereichen geben Auskunft über die Standortwahl, Pflanz- und Baumaterialien, zur Pflege und zum Nutzen für die biologische Vielfalt.

Das alles ist aber nur möglich, wenn wir eine Schar von begeisterten Menschen finden, die diesen Plan mit uns in die Tat umsetzen. Ein Treffen mit Vorstellung des Plans, Kennenlernen, Ideensammlung und Kontakt findet am Dienstag, 14. November 2023, um 19.00 Uhr im Hotel Strauß in der Bismarkstraße in Hof statt. Wir freuen uns auf euer Kommen!





BRING MIT KÜRBISSEN KREISLÄUFE INS ROLLEN

MIT DER NATUR, STATT DAGEGEN


Unsere Natur funktioniert als Kreislauf. Werden zu viele Ressourcen entnommen, ohne etwas zurückzugeben, hakt das ganze Ökosystem.

So wachsen die Kürbisse nur, wenn der Boden genügend Nährstoffe weitergeben kann. Diese können aus Kompost, Fruchtfolgen oder tierischem Dung stammen. Die ökologische Landwirtschaft berücksichtigt den natürlichen Kreislauf. Deshalb läuft's bei uns auch rund!

Erfahren Sie mehr auf biomarkt.de!



Bio
Markt



Sei Teil einer besseren Welt.

JUBILÄUMSFEIER 50 JAHRE

BUND NATURSCHUTZ HOF

FREITAG, 10. NOVEMBER 2023

Bürgergesellschaft Hof, Poststraße 6 in Hof, 18.00 Uhr

Programm:

Begrüßung Uli Scharfenberg, 1. Vorsitzender
Grußworte

Festrede Prof. Dr. Hubert Weiger
Ehrevorsitzender Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Rückblick über die Arbeit der Kreisgruppe
Wolfgang Degelmann, Geschäftsführer BN Hof

Festrede Richard Mergner
Vorsitzender Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Speis und Trank am Buffet

Naturschutz mal ganz anders –
Kabarettist Eisi Gulp macht sich darüber
so seine Gedanken!

Geselliger Austausch und Beisammensein

Anmeldung bis zum 20. Oktober 2023 unter
inf0@bund-naturschutz.com oder 09281/16306

EINLADUNG

Neues von den Hofer Helden

Kinder im Alter von 4 – 8 Jahren an Naturschutzthemen heranzuführen, ist die Idee der Kindernaturschutzgruppe „Hofer Helden“, die sich einmal in der Woche trifft.

Nach einer erfolgreichen Teilnahme an der Trashbusters Müllaktion, bei der wir bundesweit auf Platz 5 gelandet waren, wollten wir in diesem Jahr an unsere Leistung anknüpfen. Nach einigen Brainstorming Gruppenstunden im Frühjahr 2022 entschieden sich die Kinder für das Thema Zigarettenkippen in der Umwelt. Die negativen Folgen von Zigaretteingiften auf die Natur konnten für die Kinder anhand eines Experiments anschaulich gemacht werden. Dabei wurden zwei Gänseblümchen zwei Wochen lang einmal mit sauberem Wasser und einmal mit Zigarettenwasser gegossen. Welchem Blümchen ging es wohl bald ziemlich schlecht?

Für unsere große Müllsammelaktion am Untreusee wurden im Anschluss alte Tetrapaks zu Zigarettenmülleimerchen upgecycelt. Mit Sprüchen, Gedichten und Bildern beklebt, wollten die Kinder auf den Missstand aufmerksam machen, dass die meisten Zigarettenkippen in der Natur „entsorgt“ werden, wo sie Boden und Grundwasser enorm verschmutzen.

Ende März war es dann soweit: 14 Kinder, teilweise mit Unterstützung der Eltern, waren zwei Stunden am Untreusee unterwegs, sammelten mit Zangen knapp 1000 Zigarettenstummel und hängten ca. 25 kleine Mülleimerchen auf, um zukünftiger Verschmutzung entgegen zu wirken.

Dem Projekt Insektenschutz und Wildpflanzen näherten wir uns in mehreren Stunden einmal kulinarisch mit einer Kinderkräuterführung inkl. Verkostung und praktisch mit dem Anlegen zweier Wildblumenbeete auf unserem Grundstück. Da staunten einige Kinder nicht schlecht, dass man z.B. aus Brennnesseln einen leckeren Smoothie machen kann und mit Löwenzahn und Gänseblümchen ein Butterbrot aufpeppen.

Im Mai packten alle Kinder und viele Eltern fleißig mit an, um zwei Herzensprojekte zu verwirklichen. Wir haben ein großes Tipi bekommen und konnten einen Sitzkreis anlegen, um unsere Gruppenstunden in Gemeinschaft beginnen und beenden zu können. Größtes Highlight war der Einsatz eines Minibaggers, der unser Grundstück erstmal ebenen musste. Mit Schaufel, Spaten und Muskelkraft war es nicht zu schaffen, wie wir nach den ersten Versuchen einsehen mussten. Die zahlreichen Schubkarren voller Hackschnittel durften die Kinder dann aber wieder mit eigener Kraft über das Grundstück schieben.

Auch das Kennenlernen von Tieren spielt in den Gruppenstunden immer wieder eine Rolle. Mit Becherlupen erkundeten die Hofer Helden die Insekten der Wiese und stellten sie einander mittels farbenfroher Steckbriefe gegenseitig vor. Für die Kandidaten zur Wahl des Vogels des Jahres entwarfen die Kinder Plakate und machten kräftig Wahlkampf für ihren Liebling. Für Eichhörnchen wurde ein Futterplatz angelegt, für Ohrwürmer wurden mehrere Quartiere gebaut

und aufgehängt. Mit dem ersten Schneefall ließen sich Tierspuren untersuchen und verfolgen.

Nach den Sommerferien griffen wir eine Idee der Kinder auf und bauten mehrere Wochen an einem Barfußpfad aus Naturmaterialien. Auch das feuchte Herbstwetter konnte die Kinder nicht daran hindern, den Pfad immer wieder auszuprobieren und so ihre Abwehrkräfte zu stärken. Aus Garten, Wald und Wiese brachten die Kinder stetig neue Materialien zu den Gruppenstunden mit: Kiesel, Zapfen, Steine, Eicheln, Kastanien, Fichtenzweige, Gras etc., so dass der Pfad immer länger wurde.

In schöner Erinnerung bleibt auch unser weihnachtlicher Jahresausklang im Tipi bei Kerzenschein mit Plätzchen, Punsch, Lebkuchen und Geschichten.

Und nun freuen wir uns auf das kommende Jahr und viele Ideen unserer Helden.

Naturinteressierte Kinder zwischen vier und acht Jahren sind jederzeit herzlich willkommen, dienstags von 15:30 bis 17:00 Uhr auf dem Bund-Naturschutz-Grundstück am Ende der Johann-Strauß-Straße in Hof vorbeizuschauen. Kontaktmöglichkeit: Katharina Lipp (0178/4954247) & Andrea Puschert (0172/9833961).





Top-Beratung
Reparaturservice
Umtausch-Garantie
Ganzjahresprogramm
Über 40 Jahre Erfahrung
400 qm Outdoor-Erlebnis
Parkplätze direkt gegenüber
Größte Auswahl Oberfrankens
Alle bekannten Outdoormarken
20 Jahre Fernsehproduktionen und
jede Menge Gratis-Tipps für unterwegs!

Seit 1980.

WestWind

fashion · shoes · equipment





Wir leben Outdoor!

KROFFER
KUNDENTISSEL

Platz 1
UNTERFRANKEN

1. Platz in der Kategorie "Outdoor-Shop" im Wettbewerb "Der Outdoor-Shop" 2013
 1. Platz in der Kategorie "Outdoor-Shop" im Wettbewerb "Der Outdoor-Shop" 2012
 1. Platz in der Kategorie "Outdoor-Shop" im Wettbewerb "Der Outdoor-Shop" 2011
 1. Platz in der Kategorie "Outdoor-Shop" im Wettbewerb "Der Outdoor-Shop" 2010

6 x 1h ridge = 18 Jahre!

WestWind Outdoor GmbH
 Sigmundgraben 2, 95028 Hof
 Tel. 09281/3334, Fax 09281/3341
www.westwind-outdoor.de

post@westwind-outdoor.de
post@wolfgang-uhl.com

Unsere Koordinaten
 N 50° 19.431 E 11° 55.128

Öffnungszeiten
 Montag - Freitag 9 - 18 Uhr
 Samstag 9 - 14 Uhr
 24. und 31.12. 9 - 13 Uhr

Photovoltaikanlage auf der Huschermühle

Die BN Kreisgruppe Hof hat 2023 in der Flussperlmuschelaufzuchtstation eine 6,75 kWp Photovoltaikanlage mit Speicher installieren lassen. Durch die veränderten klimatischen Bedingungen, insbesondere die häufigen Hitzeperioden, wird die Aufzucht der Muscheln immer aufwendiger, energie- und kostenintensiver. Unter anderem muss zwischenzeitlich tagsüber dauerhaft Sauerstoff in die Forellenbecken geleitet werden, damit die Wirtstiere der Flussperlmuschelglochidien, die Forellen, überleben können. Daher besteht bei der Zucht ein ständiger Energiebedarf. Um die Ressourcen zu schützen, den notwendigen Strom vor Ort klimaneutral zu erzeugen und damit die Energiekosten zu senken, hat die BN Kreisgruppe Hof sich für dieses Projekt entschieden und es mit der finanziellen Unterstützung der ILE Dreiländereck umsetzen können. Das Regionalbudget des ILE (integrierte ländliche Entwicklung) Zusammenschlusses Dreiländereck fördert kleine Projekte in den Gemeinden Döhlau,

Rehau, Regnitzlosau und Schönwald mit maximal 80% bis zu 10.000 Euro. Wir sagen herzlichen Dank an die ILE Dreiländereck für die finanzielle Unterstützung und an die Firma Kropf, Dach-Solar für die Umsetzung des Projektes.



Wissenswertes aus der Natur

Schmetterlinge – die zarten Gaukler des Sommers – werden es immer weniger?

Wenn ich mit Netz und Kartierblock im Landkreis unterwegs bin, werde ich häufiger darauf angesprochen, dass kaum noch Schmetterlinge zu sehen sind. Werden sie wirklich immer weniger?

Diese Frage ist nicht so einfach und mit einem Satz zu beantworten, daher ein paar Informationen zum Hintergrund. Einige von unseren häufigeren Tagfaltern haben zwischen Juni und Juli Generationswechsel.

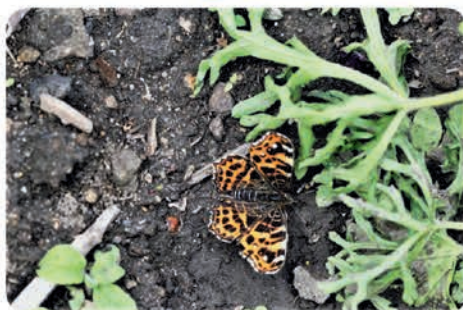


Zitronenfalter

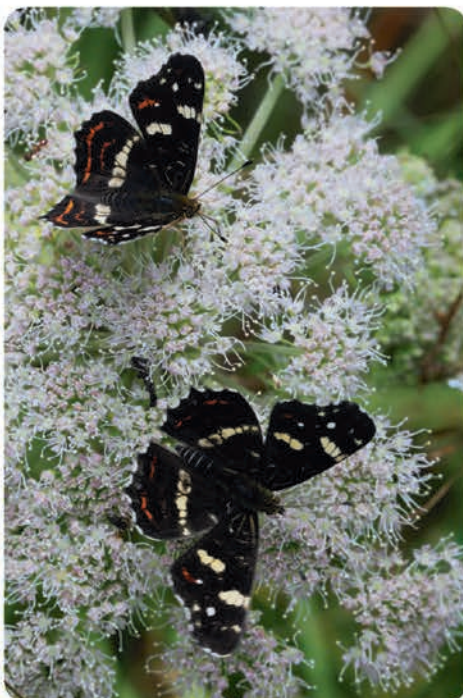
Die Falter, die als erwachsene Tiere überwintern, z.B. Zitronenfalter und Tagpfauenauge, haben im Frühjahr ihre Eier abgelegt und damit geht ihre Lebenszeit langsam zu Ende. Bis die nachfolgende Generation von Ei über Raupe und Puppe ihr Larvenstadium erfolgreich überstanden hat, entsteht eine Lücke, in der für uns diese Schmetterlingsart scheinbar verschwunden ist. Im Juli können wir dann die frisch geschlüpften Exemplare begrüßen. Diese überleben den kommenden Winter.

Vergleichbar läuft es bei den Falterarten, die als Raupe oder Puppe überwintern, aber zwei Generationen im Jahr hervor

bringen. Am besten können wir die Tiere der beiden Generationen beim Landkärtchen unterscheiden, dessen Frühjahrsform sich im Aussehen deutlich von der Sommerform unterscheidet.



Landkärtchen (Frühjahrsform)



Landkärtchen (Sommerform)

Durch diese „Sommerlücke“ bei mehreren Schmetterlingsarten entsteht vorübergehend der Eindruck, es gäbe diese Falter kaum noch – und das in der schönsten Sommerzeit.

Wie aber kommen wir zu belastbaren Daten über die Häufigkeit einzelner Falterarten oder über die Gesamtzahl der Tagfalter z.B. in einer bestimmten Region?

Die Klärung dieser und noch vieler anderer Fragen hat sich das Tagfalter-Monitoring als Aufgabe gestellt. Dieses Monitoring wird in vielen Ländern der Europäischen Union, aber auch in anderen Ländern nach den gleichen Regeln durchgeführt, so dass die Daten einen Blick auf Gesamtzusammenhänge ermöglichen.

In Deutschland läuft das Tagfalter-Monitoring Deutschland (TMD) seit dem Jahr 2006.

Koordiniert und ausgewertet wird es vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in Leipzig und Halle.

Wie sieht die Mitarbeit am TMD vor Ort praktisch aus?

In ganz Deutschland gehen freiwillige Zähler jedes Jahr festgelegte Strecken (Tranekte) in regelmäßigen Abständen ab, bestimmen und zählen jede Tagfalterart, die sie auf diesem Transekt sehen. Abgrenzung der Strecken, Wetterdaten und Zeit der Begehung sind zum Teil vorgegeben, werden genau protokolliert und zusammen mit den Zählergebnissen dem UFZ gemeldet.

Für begrenzte regionale Aussagen kann ich meine Daten verwenden. Mit ihnen will ich an zwei Beispielen der Frage nach dem Verschwinden der Schmetterlinge genauer nachgehen.

Eine meiner Transektstrecken liegt bei Ahornismühle, ist 300 m lang und wird von mir seit 2006 begangen. Zwischen Anfang April und Mitte September bestimme und zähle ich dort 10 – 12 mal in jedem Jahr die Tagfalter. Als Beispielart habe ich den Schornsteinfeger (*Aphantopus hyperantus*) gewählt, eine Falterart, die bevorzugt auf offenen Flächen in der Nähe von Hecken oder Waldrändern fliegt und bei uns eine sogenannte „Allerweltsart“ ist.



Schornsteinfeger

Wissenswertes aus der Natur



An dem Kurvenverlauf über 18 Jahre können wir deutlich die gewaltigen Schwankungen in der Häufigkeit der gezählten Exemplare pro Jahr sehen, vor allem in den Jahren 2006 – 2016, wo der Schmetterling in diesem Lebensraum zum Teil sehr häufig flog.

Seit 2016 bewegt sich die Kurve nur noch im unteren Bereich, und es ist zu befürchten, dass die Abnahme der Häufigkeit in diesem Lebensraum nicht nur auf eine kurzfristige Schwankung zurückgeht, sondern dass sich ein stabiler Trend entwickelt.



Als zweites Beispiel zeige ich für das gleiche Transekt die Summenkurve aller gezählten Falterexemplare pro Jahr.

Auch diese Kurve zeigt heftige Schwankungen und leider einen zunehmenden Trend nach unten.

Zu beachten ist, dass beide Beispiele nur eine ganz begrenzte regionale Aussage haben!

Was ich deutlich machen möchte, ist, dass unser „gefühlter Eindruck“ bezüglich der tagaktiven Schmetterlinge teils auf kurzfristigen Schwankungen oder artspezifischen Phänomenen wie der Flugpause zwischen zwei Generationen beruhen kann. Trotz dieser Einschränkungen hat für mich dieser gefühlte Eindruck eine wichtige Hinweisfunktion: „Da fällt mir etwas auf, da sollte ich mal genauer hinsehen und mich evtl. informieren“.

Und das genauere Hinsehen lohnt sich bei den Schmetterlingen und in vielen anderen Fällen:

– Wir können aufmerksam werden für regionale Gegebenheiten: Gibt es in unserem Umfeld Lebensräume für Insekten? Wie werden die Feld- und die Straßenränder behandelt?

– Wir können unser Verhalten gegenüber Raupen überprüfen. Schließlich sind Raupen die Kinder unserer Schmetterlinge und unersetzliche Nahrung für die Vogelbrut.

– Wir können evtl. entdecken, dass es Arten gibt, die durch die Klimaerwärmung neu bei uns auftauchen oder häufiger werden.

–Wir können unsere Gärten naturnäher gestalten.

–Wir können unsere politisch Verantwortlichen immer wieder daran erinnern, dass wir Menschen Teil der Natur sind und es uns langfristig nur gut geht, wenn wir diese Natur pfleglich behandeln.

Und wir sollten durch unsere Wahl dazu beitragen.

Schmetterlinge berühren in den meisten von uns den Wunsch nach Leichtigkeit, nach unbeschwertem Genießen und nach Schönheit.

Auch dafür brauchen wir sie!

Wer Interesse am Projekt des Tagfalter-Monitorings Deutschland bekommen hat, möge sich gern bei mir melden (hannelore_buchheit@web.de).

DRUCK MAILINGS GRAFIK

müller
FOTOSATZ&DRUCK

Johannes-Gutenberg-Str.1
95152 Selbitz/Hochfranken
Tel.092 80/971-0 | Fax 971-71

www.druckerei-gmbh.de

Ihr Partner für gute Drucksachen!

Aus Verantwortung - Natürlich



Kartoffeln aus biologischem Anbau vom Biobauernhof der Lebenshilfe Hof erhalten Sie vor Ort in unserer Gärtnerei.



Unser besonderer Service:
Gemüse und weitere Lebensmittel aus ökologischem Anbau, gepackt von unseren Mitarbeiter*innen mit Behinderung. Lieferung „Frei Haus“ in unserer Biokiste.



Biobauernhof der Lebenshilfe Hof

Martinsreuth 3 · 95176 Konradsreuth
Tel. 09292/91061 · Fax 09292/91069
E-Mail: goertnerei@hw-hof.de
www.hw-hof.de

Öffnungszeiten:
Montag - Donnerstag: 7:30 - 16:00 Uhr
Freitag: 7:30 - 13:00 Uhr
DE-ÖKO-037, DE-ÖKO 006

Aktiv werden für den BN



Sie wollen mitmachen? Gemeinsam mit anderen engagierten Menschen bei uns im Landkreis etwas bewegen? Aktiv dazu beitragen, dass über all den Baumaßnahmen und der Wirtschaftsförderung die Natur und Umwelt nicht völlig unter die Räder kommt? Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten einbringen?

Hier einige Mitmach-Möglichkeiten

WAS?	WIE OFT?	WIE LANGE?	WO?	UND ...
Mähen oder Rechen in der Landschaftspflege	ca. zwei mal pro Jahr	zwei bis drei Stunden, teils länger	Verschiedene Orte im Landkreis	Etwas Kraft und körperliche Belastbarkeit
Amphibien über die Straße tragen	6 Wochen im Jahr	einmal die Woche, ca. eine Stunde	Epplas, Münchberg, Brunnenthal, Tiefengrün ...	Interesse an Tieren, keine Angst vor Kröten
Kindergruppe leiten	einmal pro Woche	zwei bis drei Stunden	Hof	Freude am Umgang mit Kindern
Veranstaltungen unterstützen / Standdienst	einmalig	zwei Stunden	Landkreis	Gerne Kontakt mit Menschen

Jede neue Helferin und jeder neue Helfer sind bei uns herzlich willkommen.

Die jährliche Rettung tausender Amphibien im Landkreis ist auf Aktive des BUND Naturschutz zurückzuführen. Freiwillige erklären Interessierten Vogelstimmen oder verausgaben sich gemeinsam bei körperlicher Arbeit in der Biotoppflege.

Interesse? Melden Sie sich bei uns! Und falls Sie nichts Passendes für sich gefunden haben, teilen Sie uns Ihre Vorstellungen und Ideen mit. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Ansprechpartner

Wolfgang Degelmann · Kreisgruppe Hof · BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Tel. 09281 16306 · Mail info@bund-naturschutz.com

BUND Naturschutz Kreisgruppe Hof · Auguststr. 1 · 95028 Hof

Herausgeber:
BUND Naturschutz in Bayern
Kreisgruppe Hof
Auguststr. 1 · 95028 Hof
Tel. 09281 16306
Fax 09281 2371
info@bund-naturschutz.com
www.bund-naturschutz.com

Sparkasse Hochfranken
IBAN DE24 7805 0000 0380 0216 18

Redaktion: Uli Scharfenberg
Gestaltung: Harry Kurz
Auflage: 2500 Stück
Druck: Müller · Selbitz

Ja, ich will mich für den Natur- und Umweltschutz einsetzen ...

... und erkläre hiermit meinen Beitritt zum BUND Naturschutz in Bayern e.V.



Name		Vorname	
Straße, Haus-Nr.			
PLZ/Wohnort			
Telefon		E-Mail	
Beruf oder Schule, Verein, Firma		Geburtsdatum	
Datum		Unterschrift (bei Minderjährigen die Erziehungsberechtigten)	

Jahresbeitrag

- Einzelmitgliedschaft ab € 60,00
- Familie/Ehepaar ab € 72,00
(mit Jugendlichen bis einschl. 21 Jahren)
- Person/(Ehe-)Paar ermäßigt ab € 24,00
(Selbsteinschätzung, auf Antrag)
- Jugendliche, Studenten, Schüler, Lehrlinge, Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst und Vergleichbare (ermäßigt) ab € 24,00
- Schule, Verein, Firma ab € 70,00
- Ich unterstütze den BN freiwillig zusätzlich mit einem Betrag von jährlich
 12,- 36,- 60,- - Euro

Bei Familienmitgliedschaft bitte ausfüllen: (mit Jugendlichen bis 21 Jahren)

Name des Ehepartners	Geburtsdatum
Name des 1. Kindes	Geburtsdatum
Name des 2. Kindes	Geburtsdatum
Name des 3. Kindes	Geburtsdatum

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN	
Konto-Nr.	BLZ
Datum	Unterschrift

Ihre persönlichen Daten werden ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst und gegebenenfalls durch Beauftragte des Bundes Naturschutz e.V., – auch zu vereinsbezogenen Informations- und Werbemaßnahmen verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt.